

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Möge diese göttliche Gegenwart seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft uns **reformieren, erneuern und befreien** Leben zu führen, in denen Menschen Gnade, Liebe und Gemeinschaft sehen und erfahren. Möge sich dies weiterhin kundtun in der Einen Kirche Jesu Christi und in unserer Einen Welt, ungeachtet von Konfession, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, Gruppenzugehörigkeit, Hautfarbe und gesellschaftlichem Status, während wir für Gottes Schöpfung Sorge tragen.

Predigttext: Johannes 8: 31–36

31. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger 32. und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. 33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? 34. Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. 35. Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. 36. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Gebet

Hier stehen wir, oh Herr, in deiner Welt, in der so viele Taten des Hasses und der Gewalt begangen werden. Wir denken mit tiefem Schmerz und Tränen in den Augen an die vielen, die durch schreckliche Taten geschlechtsbezogener Gewalt starben, insbesondere Frauen und Kinder, und an die erschütternden Autounfälle in den letzten Wochen und Tagen in Namibia, in denen auf tragische Weise viele ihr Leben verloren. Ja, hier stehen wir, mit Tränen in den Augen, wenn wir daran denken, was am Palmsonntag in Ägypten geschah.

Wir können nicht anders, oh Herr, denn wir sind deine Diener und Dienerinnen, die dein Wort in die Welt tragen zur Befreiung der Welt von Hass, Gewalt und Tod.

Hilf uns Gott, denn auf uns allein gestellt, können wir nichts tun. Nur in deiner Gnade werden wir fähig sein, den guten Kampf zu kämpfen, den Lauf zu vollenden, den Glauben zu halten. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern aus verschiedenen Gegenden der Welt, seid willkommen in Namibia und seid begrüßt ihr alle, die ihr heute Morgen im Sam-Nujoma-Stadion den Gottesdienst besucht, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Trotz all der Gefahren und der Dunkelheit in unserer Welt bleiben wir Menschen der **HOFFNUNG**, bedeckt und geschützt von Gottes **GNADE**! Ja, das ist wirklich so, denn wir dienen einem Gott, der nicht unbewegt, sondern tätig ist, der reformiert und einen neuen Bund schließt. Wir werden nicht aufgeben und es niemals sein lassen, weil wir fest daran glauben, dass Hass, Gewalt, Gier, die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, bittere Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Terrorismus, Extremismus, Diskriminierung und Tod, nicht das letzte Wort haben. Die Dunkelheit, die wir heute sehen und erfahren mit all dem Schrecken, der auch jetzt in diesem Moment sich ereignet, wird ein Ende haben. Wir werden das Licht nicht nur am Ende des Tunnels, sondern im ganzen Tunnel sehen.

Er wiederholt nicht den alten Bund, sondern schließt einen ganz neuen neuen Bund mit uns. Darum sind das 500-jährige Reformationsjubiläum und die 12. Vollversammlung des LWB gefordert, diesen ganz neuen Bund von Gottes Gnade, Liebe und Gemeinschaft in diese geteilte, zerbrochene und blutende Welt zu tragen und dort mit anderen zu teilen.

Wir kommen hier in Windhuk in einer schwierigen, nicht abschätzbaren und gefährlichen Zeit in der Menschheitsgeschichte zusammen, darum brauchen wir jetzt nicht die Rechtfertigung der Untaten der Vergangenheit, sondern dass Gott in seiner Gnade all unsere Frevel tilgt und in unserer Welt reine Herzen der Liebe, Gerechtigkeit und des Friedens schafft.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir uns heute Morgen zum Gottesdienst versammeln und über den Zustand unserer heutigen Welt nachdenken, dann lasst uns nicht unsere Schwäche in den Mittelpunkt stellen angesichts der uns gestellten riesigen Aufgabe der Heilung der geteilten, verwundeten, zerbrochenen und blutenden Menschheit, sondern lasst uns das Evangelium in den Mittelpunkt stellen, das die Kraft Gottes ist, die alle, die glauben, befreit. Selbst in der dunkelsten Stunde, wenn der Tod überall zu herrschen und Gerechtigkeit gänzlich abwesend zu sein scheint, ist es so: „der Gerechte wird aus Glauben leben“.

In Namibia haben wir Beispiele dafür: während der dunkelsten Stunden in der Geschichte unseres Landes, unter der Herrschaft von Kolonialismus und Apartheid, schrieben Bischof Dr. Leonard Auala von der Evangelisch-Lutherischen Ovambo-Kavango-Kirche (ELOC), jetzt ELCIN, und der Moderator Pastor Paulus //Gowaseb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika (Rheinische Mission) ELCSWA, jetzt ELCRN, einen **Offenen Brief** an den Premierminister der damaligen Apartheidregierung in Südafrika, in dem sie Wahlen in Namibia unter der **Aufsicht und Kontrolle** der Vereinten Nationen forderten. Ja, wirklich, die Gerechten, selbst wenn sie vom Tod umgeben sind, werden aus Glauben leben und wie Sterne leuchten in der dunkelsten Nacht. Dieser Brief wurde in allen unseren Gemeinden am 18. Juli 1971 verlesen und gab den Unterdrückten **Hoffnung und neue Kraft**.

Während des Streiks der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Jahren 1971–71 in Namibia wurde William H. Booth, ein New Yorker Richter und Bürgerrechtler von der **Internationalen Juristenkommission** als Beobachter zu den Streikprozessen entsandt. Ich lud ihn ein, am Mittwoch, dem 1. März 1972, beim Abendgebet in unserer Kirche in Katutura, wo ich zu dieser Zeit als Vikar diente, ein Predigt zu halten. Er wählte den heutigen Predigttext, Vers 32: *„und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“*. Seine kraftvolle Predigt wurde gehalten in einer Zeit, als jegliche Opposition brutal niedergeschlagen wurde und die Hoffnung auf ein unabhängiges und freies Namibia dahinschwand. Aber mit William Booth auf der Kanzel wurde die Kirche in diesem historischen Kirchengebäude von neuer Stärke und HOFFNUNG erfüllt. Die Gemeinde war während der ganzen Predigt auf ihren Füßen. Ja, wir erfuhren das Wirken des Kraft Gottes.

Am folgenden Morgen, Donnerstag, den 2. März 1972, erhielt Rt. Rev. Collin Winter, der Bischof der Anglikanischen Kirche, die die Programmleitung für die Abendgebete am Mittwoch innehatte, eine Abschiebeorder von der Kolonialregierung. Bischof Collin Winter, der Priester Stephen Hayes, der Diözesansekretär David de Beer und Antoinette Halberstadt wurden angewiesen, Namibia bis Samstag, den 4. März 1972, Mitternacht, zu verlassen. Aber der repressiven Regierung gelang es nicht, auch die **Wahrheit** zusammen mit ihnen auszuweisen. Namibia wurde unabhängig und heute erinnern wir uns in Namibia an 500 Jahre der Gnade Gottes.

Die Frage der Juden in unserem Text, die an Ihn glaubten, ist hier nicht ohne Belang, denn auch heute denken und handeln wir genauso. „Von was können wir noch befreit werden? Wir sind stolze Afrikaner und Afrikanerinnen, seit vielen Jahren unabhängig und haben unser Schicksal in der eigenen Hand.“ „Wir sind stolze Europäer und Europäerinnen und stehen an der Spitze der Zivilisation und Entwicklung. Von was können wir befreit werden?“ „Wir sind Amerikaner und Amerikanerinnen, wir leben in dem mächtigsten Land der ganzen Welt und brauchen nichts von irgendeinem anderen Land. Von was können wir befreit werden?“

Es kann dies wohl alles wahr sein, dass wir Knechte von niemand sind, aber ganz sicher können wir Knechte von uns selbst sein. Rassismus, Stammesdenken, Kastendenken, Gier usw. sind Sünden. Wenn du dich so verhältst und handelst, bist du ein Knecht und in Knechtschaft dieser Sünden, die in dir sind. Wenn wir diese Sünden leugnen und sie zu rechtfertigen versuchen, schließen wir uns selbst von dem göttlichen Erbe aus, Töchter und Söhne des Reiches Gottes zu sein und wahre Jünger und Jüngerinnen unseres Herrn Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus sagt uns an diesem Morgen, von den Dingen zu lassen, die uns knechten und das Erbe des Reiches Gottes verwehren. Wenn wir uns an seine Lehre der Liebe, des füreinander Sorgens und miteinander Teilens und der Gemeinschaft halten, werden wir wahrhaftig seine Jünger und Jüngerinnen. Wenn wir so handeln, werden wir die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird uns frei machen. Jesus sagte zu Thomas: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14:6), und dies heißt, dass Er die Wahrheit ist, die wir erkennen werden und die uns frei machen wird für seinen Dienst in der Welt.

Liebe Schwestern und Brüder, die ihr 500 Jahre der Reformation gedenkt, lasst uns von hier hinausgehen mit dieser befreienden WAHRHEIT, unserem Herrn Jesus CHRISTUS, um reformiert zu werden und Reformierende zu sein, erneuert und erneuernd, befreit und befreiend, um Leben zu führen, in denen Menschen Gnade, Liebe, Gerechtigkeit, Einheit und Frieden sehen und erfahren.

Wenn dies geschieht wird die Staunen erweckende **GNADE** unseres **Herrn Jesus Christus**, die alles überragende **LIEBE Gottes** und die **INNIGE FREUNDSCHAFT** des **Heiligen Geistes** mit uns allen sein.

AMEN

Bischof Zephania Kameeta